

Hans-Heino Ewers

Robinson Crusoe als Kinder- und Jugendliteratur: Ein kurзорischer Forschungsüberblick

Defoes *Robinson Crusoe* von 1719 gehört bekanntermaßen zu den am meisten kommentierten, interpretierten und kontextualisierten Texten der europäisch-nordamerikanischen Literaturgeschichte. Gründlich erfasst sind darüber hinaus dessen Bearbeitungen und Nachahmungen, die unter der Gattungsbezeichnung der Robinsonaden rubriziert worden sind. Die jüngste, 300 Seiten starke Bibliographie hat Reinhard Stach in Zusammenarbeit mit Jutta Schmidt 1991 unter dem Titel *Robinson und Robinsonaden in der deutschsprachigen Literatur* vorgelegt.¹

Seitdem im 20. Jahrhundert überhaupt von Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur die Rede ist, behauptet Defoes *Robinson* – in welch gekürzter und bearbeiteter Gestalt auch immer – auf diesem Kanon einen festen Platz – neben dem *Don Quijote* und dem *Gulliver*, deren Popularität allerdings deutlich geringer ist. In den einschlägigen Lexika und Sammelbänden wird diesem Werk bis in die Gegenwart ein Artikel gewidmet; genannt seien hier nur der umfangreiche *Robinson*-Artikel in dem internationalen Lexikon *Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur* von Bettina Kümmerling-Meibauer von 1999² und der entsprechende Beitrag von Kurt Franz in dem 2012 erschienenen Sammelband „*Klassiker*“ der *Internationalen Jugendliteratur*.³

In bemerkenswerter Weise wenden sich einzelne Literaturpädagogen der 1950er Jahre entschieden gegen die bisherigen Jugendliteraturausgaben, die „Jugendausgaben‘ alten Stils“, die als eine „Verballhornung“ des Originals angesehen werden. „Die vollständigen und originalgetreuen Robinsonausgaben dagegen eignen sich für Jugendliche wie für Erwachsene und bieten beiden eine Fülle von

¹ Reinhard Stach: *Robinson und Robinsonaden in der deutschsprachigen Literatur*. In Zus.arb. mit Jutta Schmidt. Eine Bibliographie. Würzburg 1991.

² Bettina Kümmerling-Meibauer: Art. Daniel Defoe. In: Bettina Kümmerling-Meibauer: *Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur*. Ein internationales Lexikon. 2 Bde. Stuttgart, Weimar 1999, S. 274–279.

³ Kurt Franz: *Robinson und Robinsonaden. Vom Abenteuerroman zum Schulklassiker*. In: „*Klassiker*“ der internationalen Jugendliteratur. Kulturelle und epochenspezifische Diskurse aus Sicht der Fachdisziplinen, Bd. 2. Baltmannsweiler 2012, S. 55–82. Nicht vertreten ist der Robinson in: *Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur*. Hg. von Bettina Hurrelmann. Frankfurt/M 1995.

Ansprüchen tiefster Lebensweisheit.“⁴ Sollten dennoch Bearbeitungen für notwendig gehalten werden, so sei ein „Zurückgehen auf das Original und keine Bearbeitung einer Bearbeitung“ geboten. „Frühere Bearbeitungen können unter Gesichtspunkten vorgenommen worden sein, die wir nicht mehr anerkennen. Sie haben auch häufig eine Sprache, die weder dem Original noch der Jugend gemäß ist.“ Weiter heißt es: „Unsere heutigen Bearbeitungsgrundsätze gegenüber klassischen Werken der Weltliteratur kann man auf eine einfache Formel bringen: bei aller Jugendtümlichkeit ein Höchstmaß von Originaltreue zu erzielen.“⁵ Dieser Maßgabe sind einzelne Robinson-Ausgaben der 1950er Jahre gefolgt: So erzählt Wilhelm Fronemann 1951 den Robinson „nach der ältesten deutschen Ausgabe von 1720“.⁶ Der Übersetzer und Bearbeiter August Karl Stöger folgte in seiner Übersetzung von 1949 einer Robinson-Ausgabe, die 1838 in Edinburgh erschienen war. Ihm habe das Ziel vorgeschwobt, „das ewig-junge Bild des Robinson Crusoe, das durch zahllose Bearbeitungen in vielen Fällen geschwächt, verunstaltet, ja gefälscht erscheint, in seinen ursprünglichen Zielen wiederherzustellen.“⁷

Joachim Heinrich Campes *Robinson der jüngere*

Mit all diesen Äußerungen soll eine Jugendbearbeitung aufs Altenteil geschickt werden, die ab dem späten 18. und im Verlauf des 19. Jahrhunderts in Deutschland weit populärer war als das Defoe'sche Original und dessen Jugendbearbeitungen. Diese Version hat übrigens selbst noch einmal zahllose Bearbeitungen erlebt. Gemeint ist Joachim Heinrich Campes 1779 und 1780 in zwei Teilen erschienenes Kinderbuch *Robinson der Jüngere, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für Kinder*.⁸ Im Anschluss an den 100. Geburtstag seines Verfassers wurde das

⁴ Gerhard Jacob: Daniel Defoe (1660 – 1731) und sein „Robinson Crusoe“. In: Werke der Weltliteratur für die Jugend. Grimmelshausen, Defoe, Cooper, Melville. Red. Eduard Rothemund (= Ensslin-Jahresgabe 1951). Reutlingen 1951, S. 31.

⁵ So Eduard Rothemund in: Werke der Weltliteratur für die Jugend. Jahresgabe 1951. Reutlingen 1950, S. 4. Zur weiteren Diskussion über Robinson-Jugendbearbeitungen in den 1950er Jahren vgl. Johann Langfeldt: Robinsonausgaben und Robinsonbearbeitungen. In: Jugendliteratur H. 10 (1959), S. 437 – 449; Heinrich Pleticha: Die Bearbeitungen des Robinson Crusoe und die Entwicklung des klassischen Abenteuerbuchs. In: Jugendliteratur H. 6 (1960), S. 269 – 282.

⁶ Daniel Defoe: Leben und seltsame erstaunliche Abenteuer des Robinson Crusoe. 16. – 21. Tausend. Düsseldorf 1955 [EA 1951], S. 4. Vgl. Stach: Robinsonaden, S. 27f.

⁷ Daniel Defoe: Das Leben und die Abenteuer des Robinson Crusoe. 7. Aufl. Freiburg u. a. 1962, S. 4. [EA 1949]. Vgl. Stach: Robinsonaden, S. 27.

⁸ Vgl. Stach: Robinsonaden, S. 69 – 89.

Werk in seiner 40. rechtmäßigen Auflage von 1848 mit 46 Illustrationen von Ludwig Richter versehen, die eine große Berühmtheit erlangten. 1894 erschien die 117. rechtmäßige Auflage. Die allem Anschein nach jüngste Ausgabe erschien im Jahr 1953 im Stuttgarter Verlag Ferdinand Carl Loewes als 113. Auflage von *Robinson: seine Lebensschicksale und seine Abenteuer für die Jugend bearbeitet von Joachim Heinrich Campe* mit Illustrationen von Willy Planck. Es handelte sich um eine abermalige Bearbeitung der Campe'schen *Robinson*-Bearbeitung.

Gut zwei Jahrzehnte nach seinem endgültigen Verschwinden vom westdeutschen Kinder- und Jugendbuchmarkt erlebte der Campe'sche *Robinson* eine furose Wiederauferstehung – allerdings nicht als ein Lektüreangebot für kindliche Leser, sondern in Gestalt von Nachdrucken bzw. Reprints für historisch interessierte Erwachsene. Den Anfang machte 1977 ein Reprint der 40. rechtmäßigen Auflage mit den Ludwig-Richter-Illustrationen, herausgegeben von Johannes Merkel und Dieter Richter.⁹ Es folgte im Jahr darauf ein Reprint der 58. rechtmäßigen Ausgabe ebenfalls mit den Ludwig Richter-Illustrationen, besorgt von Reinhard Stach und versehen mit einer illustrierten Bibliographie von 24 Robinsonaden.¹⁰ 1981 brachte der Reclam Verlag eine textkritische Edition der ersten Auflage von *Robinson der Jüngere* heraus, besorgt von Alwin Binder und Heinrich Richartz. Die leicht zugängliche Ausgabe erlebte 2000 und 2012 jeweils eine Neuauflage, was das anhaltende wissenschaftliche Interesse an diesem Werk belegt.¹¹ In diesen Kontext gehört nicht zuletzt auch die Textsammlung zur *Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung* von 1980, die bei Reclam allerdings nur eine Neuausgabe 1990 erlebte.¹² Erwähnt sei an dieser Stelle schließlich, dass ein paralleles Unternehmen zu Campes *Robinson* aus dem späten 18. Jahrhundert in

9 Joachim Heinrich Campe: *Robinson der Jüngere*. Ein Lesebuch für Kinder. 40. Aufl. 1848. Hg. von Johannes Merkel und Dieter Richter (= Sammlung alter Kinderbücher 1). München 1977. Nachwort S. 417–477.

10 Joachim Heinrich Campe: *Robinson der Jüngere*. 58. Ausgabe v. 1860. Hg. von Reinhard Stach (= Die bibliophilen Taschenbücher 55). Dortmund 1978. Nachwort S. 465–480.

11 Joachim Heinrich Campe: *Robinson der Jüngere*. Nach dem Erstdruck hg. von Alwin Binder und Heinrich Richartz (= RUB 7665). Stuttgart 1981. Nachwort S. 377–425. Bibliogr. erg. Ausg. 2000 u. 2012. Vgl. auch den Art. Campe, Joachim Heinrich von Bettina Kümmerling-Meibauer: *Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur*, S. 179–183.

12 Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung. Eine Textsammlung. Hg. von Hans-Heino Ewers (= RUB 9992). Stuttgart 1980 [Bibl.erg. Ausg. 1990]. Vgl. auch das wenig später erschienene erste Kölner Handbuch: Theodor Brüggemann in Zus.arb. m. Hans-Heino Ewers: *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur*. Von 1750 bis 1800. Stuttgart 1982.

diesen Jahren ebenfalls eine Neuedition erlebt hat: 1979 erschien in der DDR eine Neuausgabe von Johann Carl Wezels *Robinson Krusoe*.¹³

Die Text-Editionen für wissenschaftlich interessierte Erwachsene stehen in enger Wechselwirkung mit der gleichzeitig in Westdeutschland aufkommenden neuen historischen Kindheits- und Kinderliteraturforschung. Diese wurde zum einen von älteren professoralen Kinderbuchsammlern begründet, zu denen Theodor Brüggemann, Hubert Göbel und der bereits erwähnte Reinhard Stach gehörten, zum anderen von Vertretern der neuen Linken bzw. der historisch materialistischen Literaturwissenschaft, deren prominenteste Vertreter die ebenfalls bereits erwähnten Johannes Merkel und Dieter Richter waren. Mit ihrer vornehmlich historischen Ausrichtung gelang der Kinderliteraturforschung der Sprung von den Pädagogischen Hochschule an die Universität, wo in den 1980er Jahren eine Reihe von Habilitationsschriften sich diesem Gebiet zuwandten.¹⁴ Zugleich erwies sich die historische Kinderliteraturwissenschaft, die hier Fuß fasste, als Teil der neuen universitären 18. Jahrhundert-Forschung, die weitgehend sozialgeschichtlich ausgerichtet war.

Neben der Campe'schen spielte in der Forschung auch die Wezel'sche *Robinson*-Bearbeitung eine gewisse Rolle. Dieser neigten all diejenigen zu, die einen literarisch-ästhetischen Zugang zur Kinderliteratur präferierten,¹⁵ während diejenigen, die deren erzieherischen bzw. sozialisatorischen Charakter hervorhoben, sich eher für Campes Bearbeitung aussprachen.¹⁶ Hier führte nach meinem Empfinden die Rückprojektion einer aktuellen kinderliteraturtheoretischen Kontroverse ins späte 18. Jahrhundert zu einer bedeutungsmäßigen Aufwertung

¹³ Johann Carl Wezel: *Robinson Krusoe*. Hg. von Anneliese Klingenberg. Berlin 1979. Nachwort S. 263–305.

¹⁴ Erwähnt seien hier nur Dagmar Grenz: Mädchenliteratur. Von den moralisch belehrenden Schriften im 18. Jahrhundert bis zur Herausbildung der Backfischliteratur im 19. Jahrhundert. Stuttgart 1981; Rüdiger Steinlein: Die domestizierte Phantasie. Studien zur Kinderliteratur, Kinderlektüre und Literaturpädagogik des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Heidelberg 1987; Reiner Wild: Die Vernunft der Väter. Zur Psychographie von Bürgerlichkeit und Aufklärung in Deutschland am Beispiel ihrer Literatur für Kinder. Stuttgart 1987.

¹⁵ Vgl. bspw. Reiner Wild: Die aufgeklärte Kinderliteratur in der Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Zur Kontroverse um die *Robinson*-Bearbeitungen zwischen Joachim Heinrich Campe und Johann Carl Wezel. In: Aufklärung und Kinderbuch. Studien zur Kinder- und Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts. Hg. von Dagmar Grenz. Pinneberg 1986, S. 47–78.

¹⁶ Eine solche Position hat bspw. Bettina Hurrelmann vertreten, ohne sich freilich konkret zu der Campe-Wezel-Kontroverse zu äußern. Vgl. Bettina Hurrelmann: Jugendliteratur und Bürgerlichkeit. Soziale Erziehung in der Jugendliteratur der Aufklärung am Beispiel von Christian Felix Weiße „Der Kinderfreund“ 1776–1782. Paderborn 1974.

der Wezel'schen Bearbeitung, die wirkungsgeschichtlich und jugendliterarisch im Vergleich zu Campes *Robinson* kaum eine Rolle spielte.¹⁷

Anglistik, Germanistik und historische Pädagogik

Bereits in den 1970er Jahren hatte sich die deutsche Anglistik und deren Didaktik der Erschließung des *Robinson Crusoe*-Themas und seiner Jugendbearbeitungen gewidmet: Erwähnt seien hier die sehr materialreiche Bochumer Dissertation von Peter Zupancic aus dem Jahre 1976,¹⁸ sodann die Robinsonaden-Studie von Erhard Reckwitz aus demselben Jahr,¹⁹ schließlich die 1977 erschienene Arbeit von Erhard Dahl über die englischen Kürzungen des Defoe'schen Originals.²⁰ Demgegenüber konzentriert sich die Dissertation von Elke Liebs, ebenfalls von 1977, auf die deutschen Jugendbearbeitungen bis hin zu Friedrich Forsters Erzählung *Robinson soll nicht sterben* aus den 1930er Jahren.²¹

War bis auf eine Ausnahme – nämlich Jürgen Fohrmanns allgemeingermanistische Studie von 1981 über die deutschen Robinsonaden²² – die Robinson-Forschung schwerpunktmäßig in der historischen germanistischen und anglistischen Kinderliteraturforschung angesiedelt, so wanderte sie ab den 1990er Jahren von dort aus, um sich in anderen Fächern anzusiedeln: In der historischen Pädagogik, wo der schon erwähnte Reinhard Stach bereits 1970 Campes *Robinson* als „pädagogisch-didaktisches Modell philanthropistischen Erziehungsdenkens“ themisierte,²³ befassten sich Anfang der 1990er Jahre Hans-Christoph Koller und

¹⁷ Den Bezug zur aktuellen Theoriediskussion stellt in einem Exkurs Angelika Reinhard her: Angelika Reinhard: Die Karriere des Robinson Crusoe vom literarischen zum pädagogischen Helden. Eine literaturwissenschaftliche Untersuchung des Robinson Defoes und der Robinson-Adaptionen von Campe und Forster. Frankfurt/M u. a. 1994, S. 169 ff.

¹⁸ Peter Zupancic: Die Robinsonade in der Jugendliteratur. Diss. Bochum 1976.

¹⁹ Erhard Reckwitz: Die Robinsonade. Themen und Formen einer literarischen Gattung (= Bochumer anglistische Studien 4). Amsterdam 1976.

²⁰ Erhard Dahl: Die Kürzungen des Robinson Crusoe in England zwischen 1719 und 1819 vor dem Hintergrund des zeitgenössischen Druckgewerbes, Verlagswesens und Lesepublikums. Frankfurt/M 1977; Erhard Dahl: Von einer spirituellen Autobiographie zum Jugendbuch. In: Kinderliteratur – Literatur für Erwachsene? Hg. von Dagmar Grenz. München 1990, S. 159 – 170.

²¹ Elke Liebs: Die pädagogische Insel. Studien zur Rezeption des „Robinson Crusoe“ in deutschen Jugendbearbeitungen (= Studien zur Allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft 13). Stuttgart 1977.

²² Jürgen Fohrmann: Abenteuer und Bürgertum. Zur Geschichte der deutschen Robinsonaden im 18. Jahrhundert. Stuttgart 1981.

²³ Reinhard Stach: Robinson der Jüngere als pädagogisch-didaktisches Modell philanthropistischen Erziehungsdenkens. Ratingen 1970.

Achim Leschinsky speziell mit diesem Werk,²⁴ während sich Ulrich Hermann, Pia Schmid und Hanno Schmitt anderen Aspekten des Campe'schen Werk zuwandten. Erwähnung verdient der große Wolfenbütteler Katalog *Visionäre Lebensklugheit. Joachim Heinrich Campe in seiner Zeit*, der 1996 erschien und von Hanno Schmitt herausgegeben wurde.²⁵ Nach dem Jahr 2000 entdeckte schließlich auch die allgemeingermanistische Literaturwissenschaft die Robinson-Jugendbearbeitungen eines Campe und Wezel als der Beachtung würdige Texte. Dabei ging es um einzelne Motivkomplexe – etwa den der Naturkonstruktionen bei Hans Edwin Friedrich –,²⁶ sodann in allerjüngster Zeit um die wilden und die geähmten Tiere auf Robinsons Insel, mit denen sich 2016 ein ganzer von Roland Borgards herausgegebener Sammelband aus dem Umfeld der sog. animal studies befasste.²⁷

Campes Robinson der Jüngere in Frankreich und England

Nun handelt es sich zumindest bei der Campe'schen Jugendbearbeitung des *Robinson Crusoe* um ein Phänomen von europäischer Bedeutung. Die erste französische Übersetzung erschien noch im selben Jahr wie das Original,²⁸ zahlreiche weitere folgten. In Frankreich habe Campes Werk, so heißt es in der 1991 er-

24 Hans-Christoph Koller: Erziehung zur Arbeit als Disziplinierung der Phantasie. J. H. Campes Robinson der Jüngere im Kontext der philanthropischen Pädagogik. In: Vom Wert der Arbeit. Zur literarischen Konstitution des Wertkomplexes ‚Arbeit‘ in der deutschen Literatur (1770 – 1930). Hg. von Harro Segeberg (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 34). Tübingen 1991, S. 40 – 76; Achim Leschinsky: Campes Robinson als Klassiker der bürgerlich wohltemperierten pädagogischen Reform. Ein erziehungswissenschaftlicher Kommentar. In: Segeberg: Vom Wert der Arbeit, S. 77 – 88.

25 Visionäre Lebensklugheit. Joachim Campe in seiner Zeit. 1746 – 1818 (= Ausstellungskataloge der Herzog-August-Bibliothek 74). Wiesbaden 1996.

26 Hans Edwin Friedrich: Nützliche oder grausame Natur? Naturkonstruktionen in der spät- aufklärerischen Robinsonade (Campe, Wezel). In: Erschriebene Natur. Internationale Perspektiven auf Texte des 18. Jahrhunderts. Hg. von Michael Scheffel. Bern u. a. 2001, S. 289 – 302.

27 Robinsons Tiere. Hg. von Roland Borgards, Marc Klesse, Alexander King. Freiburg/B u. a. 2016. Darin die Beiträge von Marc Klesse: Erziehung zur Anthropozentrik. Mensch und Tier in Joachim Heinrich Campes Robinson der Jüngere (1779/80) (S. 115 – 148) und Alexander Kling: Das Meckern der Ziegen. Zum kollektiven Handeln in Johann Carl Wezels Robinson Krusoe (1779/80) (S. 149 – 176). Vgl. auch Roland Borgards: Robinson und die Schule des Tötens. Tierschlachtungen bei Daniel Defoe, Joachim Heinrich Campe, Carl Wezel und Michel Tournier. In: Von armen Schweinen und bunten Vögeln. Tierethik im kulturgeschichtlichen Kontext. Hg. von Stephanie Waldow (= Ethik – Text – Kultur 10). Paderborn 2015, S. 175 – 185.

28 Le nouveau Robinson, pour servir a L'Amusement et a l'instruction des enfans. Traduit de L'Allemand de M. Campe. Tom 1. 2. Hamburg 1779 – 1782.

schienenen romanistischen Dissertation von Inga Pohlmann, zwischen 1780 und 1800 insgesamt 15 Auflagen erlebt und damit das Defoe'sche Original, das im gleichen Zeitraum nur neun Mal aufgelegt wurde, an Popularität übertroffen.²⁹ Sonst schließt sich Pohlmann den bereits von Zupancic 1976 gegebenen Hinweisen zur Rezeption des Campe'schen *Robinson* in Frankreich an, die zum großen Teil wiederum einer frühen Studie von 1916 von William-Edward Mann entnommen sind.³⁰

Die ersten englischen Übersetzungen von *Robinson dem Jünger* gehen auf eine der französischen Übersetzungen zurück.³¹ Zupancic erwähnt als erste auf den deutschen Text zurückgehende Übersetzung diejenige von John Timäus, die 1800 u. d. T. *Robinson the Younger* in Braunschweig erschienen ist.³² Der Erfolg der Jugendbearbeitung Campes war in England nicht so überwältigend wie in Frankreich, doch zeigen sich gewissen Parallelen. Auf die mehrfachen Übersetzungen folgen Bearbeitungen, und zu Beginn des 19. Jahrhunderts überrundet in beiden Ländern *Le Robinson suisse* bzw. *The Swiss Family Robinson* des Johann Rudolf Wyss die Campe'sche Version an Popularität. Die bei Zupancic und Pohlmann gegebenen ersten Hinweise auf die französische und englische Rezeption von *Robinson dem Jünger* bedürften einer gründlichen Aufarbeitung, wobei zwischen den auf Campe und den auf das Defoe'sche Original zurückgehenden Jugendbearbeitungen in Frankreich und England deutlich zu unterscheiden wäre.

Campes Robinson im Blick der englischsprachigen Forschung

Auffällig ist in meinen Augen, dass in der englischsprachigen *Robinson Crusoe*-Forschung der letzten Jahrzehnte die Jugendversion Joachim Heinrich Campes eine recht große Beachtung findet und als respektables und vielschichtiges Werk der Spätaufklärung angesehen wird. So gebührt in den Augen von Martin Green nicht Wezel, sondern allein Campe ein Kapitel in der *Robinson Crusoe story*, so der Titel der Monographie von 1990.³³ Green hebt Campes strikte Umsetzung der

²⁹ Inga Pohlmann: *Robinsons Erben. Zum Paradigmenwechsel in der französischen Robinsonade*. Konstanz 1991, S. 52.

³⁰ Vgl. Zupancic: *Die Robinsonade in der Jugendliteratur*, S. 106 – 112.

³¹ *The new Robinson Crusoe. An Instructive and Entertaining History, for the use of Children of both Sexes. Translated from the French. Embellished with Thirty-two beautiful Cuts.* London. John Stockdale 1788; *The new Robinson Crusoe; an instructive and entertaining history, for the use of children of both sexes. Tr. from the French.* Dublin 1789.

³² Zupancic: *Die Robinsonade in der Jugendliteratur*, S. 100 f.

³³ Martin Green: *The Robinson Crusoe Story*. University Park 1990, S. 50.

Bearbeitungsempfehlungen Rousseaus hervor, doch hält er das Werk auch in formaler Hinsicht für innovativ: Green gelangt zu einer geradezu überschwänglich positiven Bewertung der Rahmenhandlung, die auf deutscher Seite überwiegend bemäkelt und in späteren Bearbeitungen weitgehend eliminiert wird.

A teacher [...] tells an instalment of the story every day to a group of children, his pupils [...]. The listeners express feelings and opinions about the hero, and his plight, and are asked many questions. [...] Campes version thus becomes unmistakably a pedagogical tool [...]. However, the dialogue is fresh and credible, the children are clearly characterized, and the whole enterprise makes interesting reading. (Campe's part of it, the teacher's interaction with his pupils, is better than Crusoe's part.)³⁴

In seiner Monographie *Children's Literature, Popular Culture, and Robinson Crusoe* von 2012 hebt Andrew O'Malley ebenfalls die in Gesprächsform gehaltene Rahmenhandlung des Campe'schen Werks hervor. Es handele sich dabei um eine nicht nur bei Campe anzutreffende Umsetzung von John Locke'schen Erziehungsverständnissen:

Locke's model of supervisory education lent itself particularly well to the 'dialogue' style of children's book, enormously popular in the eighteenth century, in which parents and children, or governesses and children, or even older and younger children participate in improving conversations. The dialogue usually involves a kind of experiential learning in which children reach their own proper conclusions on a given subject, but with the guidance or prompting of a supervising elder.³⁵

Auf Campes Werk bezogen heißt es weiter:

Joachim Campe's *The New Robinson Crusoe* (originally published in German as *Robinson der Jüngere*) adapts Defoe's text to just this format, reworking Robinson's island adventures into a fortnight-long series of evening dialogues between Mr Billingsley, his young children, often Mrs Billingsley, and occasionally other adults from the neighbourhood. The result is a kind of doubled pedagogy, as the Billingsley children witness the 'tutorial expertise' of Providence – a feature retained from Defoe's original – instructing Robinson, while the reader observes both this and the pedagogical effects of the dialogue on the children in the text.³⁶

34 Green: *The Robinson Crusoe Story*, S. 51f.

35 Andrew O'Malley: *Children's Literature, Popular Culture, and Robinson Crusoe*. Basingstoke, New York 2012, S. 30.

36 O'Malley: *Children's Literature*, S. 31.

Der „family dialogue“ sei eine ideale formale Umsetzung der modernen Vorstellung einer indirekten Erziehung, wie sie von Locke propagiert und von Rousseau radikalisiert wurde:

As a form, the familial dialogue invites the participation of children and turns principle and precept into lived experience, albeit heavily mediated and scripted. It allows the children to draw conclusions themselves and contributes to supervisory pedagogy's ideal operation, in which students imagine they are learning to be themselves.³⁷

O'Malley benutzt drei weitere Seiten seiner Darstellung, um Einzelheiten aus der Campe'schen Rahmenhandlung herauszustellen, und spricht damit der Campe-Übersetzung innerhalb der englischen pädagogischen bzw. kinderliterarischen Adaption des *Robinson Crusoe* eine Schlüsselrolle zu. O'Malley wie auch Green greifen auf eine 1788 erschienene Übersetzung zurück, die von letzterem als „excellent“ bezeichnet wird,³⁸ ohne zu erwähnen, dass diese wohl auf eine französische Vorlage zurückgeht.

Um ein Zwischenfazit zu ziehen: Eine Diskussion über Kinder- bzw. Jugendbearbeitungen des *Robinson Crusoe* als aktuelle Lektüreangebote für junge Leser hat in Deutschland zuletzt in den 1950er und 1960er Jahren stattgefunden;³⁹ in den nachfolgenden fünf Jahrzehnten ist sie nicht mehr geführt worden. Dies hat seinen Grund keineswegs darin, dass der Robinson-Stoff vom Markt verschwunden wäre. Kurt Franz spricht 2012 in seinem bereits erwähnten Beitrag von im Netz ausfindig zu machenden „770 meist deutschsprachigen *Robinson*-Ausgaben und -Bearbeitungen, einschließlich medialer Umsetzungen, also CDs, DVDs, als Hörbuch, als Film, als Spiel“, später dann von der „Allgegenwärtigkeit von Stoff und Motiv“.⁴⁰ Allerdings findet diese mediale Präsenz des Robinson-Stoffs weder in der Kritik noch in der Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft eine nennenswerte Beachtung. Stattdessen ist das Thema ‚*Robinson Crusoe* als Kinder- und Jugendlektüre‘, eingeschränkt auf das 18. bis frühe 20. Jahrhundert, zu einem virulenten Gegenstand der internationalen historischen Forschung verschiedener Disziplinen geworden, deren Ergebnisse von großer Reichhaltigkeit in sozialgeschichtlicher und psychogenetischer Hinsicht sind.

37 O'Malley: Children's Literature, S. 31.

38 Green: The Robinson Crusoe Story, S. 50.

39 Vgl. die in Anm. 4 und 5 genannten Beiträge.

40 Franz: Robinson und Robinsonaden, S. 55 und 74 ff.

Eine bislang unbeachtete Erforschung der Campe'schen Rahmenhandlung

Ein jedes Forschungsfeld weist Versäumnisse auf – so auch das hier zur Rede stehende. Auf zwei Versäumnisse der deutschen wie auch der internationalen Forschung möchte ich abschließend hinweisen. Im ersten Fall geht es erneut um die Rahmenhandlung der Campe'schen Bearbeitung. In der Reihe „Germanistische Linguistik“ ist 2004 eine 500-seitige äußerst akribische linguistische Gesprächsanalyse der dort geführten Unterhaltungen zwischen den Erwachsenen und den Kindern erschienen, durch welche die *Robinson der Jüngere*-Forschung eigentlich auf eine komplett neue Basis gestellt worden wäre. Die Arbeit von Silke Köstler-Holste, betitelt *Natürliches Sprechen in belehrendem Schreiben*,⁴¹ ist jedoch bis heute weder von der deutschsprachigen noch von der internationalen Robinson-Forschung wahrgenommen worden. Köstler-Holstes Arbeit bestätigt nachhaltig die soeben referierten Einschätzungen der Rahmenhandlung von Martin Green und hätte den Campe-Passagen bei O'Malley ein viel größeres Gewicht verleihen können. Sie beschämt die zahlreichen abschätzigen Äußerungen über die Rahmenhandlung, wie sie seit dem frühen 19. Jahrhundert anscheinend zum guten Ton gehören. Noch in dem mehrfach erwähnten Beitrag von 2012 ist von einem „starren katechetischen Frage-Antwort-Spiel“ die Rede, das uns recht fern liege.⁴² Äußerungen dieser Art beruhen, so darf jetzt gesagt werden, auf einem schieren Vorurteil und sind von keinerlei konkreter Auseinandersetzung mit dem Text getrübt.

Köstler-Holste weist nach, dass Campe „die Familiengespräche der Rahmenhandlung seines Robinson nicht erfunden, sondern [...] nach der Wirklichkeit gestaltet hat“. Campes in der Vorrede geäußerter Anspruch, „lieber wirkliche als erdichtete Personen“ zu wählen, lieber „wirkliche Gespräche“ als „künstliche Dialoge“ wiederzugeben, sieht Köstler-Holste als erfüllt an. Ihre Analyse habe gezeigt, „daß sich innerhalb der disputationen Dialoge, was die offene Form der Gesprächsführung, die pädagogische Individualität innerhalb der skizzierten Gesprächsprofile [...] und den Einsatz von Merkmalen gesprochener Sprache betrifft, eine Natürlichkeit finden läßt, die den Wirklichkeitsanspruch Campes in dialogischer Umsetzung sprachlich widerspiegelt.“ Trotz aller durch die Verschriftlichung bedingten Filter könnten die Campe'schen Dialoge „als gesprächshistorische Primärquellen im Rahmen einer historischen Dialoganalyse

⁴¹ Silke Köstler-Holste: *Natürliches Sprechen in belehrendem Schreiben. J. H. Campes „Robinson der Jüngere“* (1779/80) (= Germanistische Linguistik 247). Tübingen 2004.

⁴² Franz: *Robinson und Robinsonaden*, S. 67.

herangezogen werden“.⁴³ Diese Feststellung kommt einer Ohrfeige für all diejenigen gleich, die sich sicher waren, dass kein Kind des 18. Jahrhunderts so geredet hätte wie in der Campe’schen Rahmenhandlung. Dem hält Köstler-Holste entgegen, „daß Campe sein Ohr am Mund seiner Schüler hatte und die Lehrgespräche selbst protokollierte oder von seinen Gehilfen mitprotokollieren ließ“.⁴⁴

Schließlich weiß Köstler-Holste alle Personen der Rahmenhandlung historisch zu identifizieren. Campe hat später die Absicht geäußert, die Namen der beteiligten fünf Jungen, die zwischen 5 und 9 Jahre alt waren, in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dass dies tatsächlich geschehen ist, belegt ein Vorfall, den Köstler-Holste erwähnt. Auf einer 1812 unternommenen Reise machte einer der damaligen Jungen, nämlich Johann Nikolaus Böhl (1770 – 1836), in Bückeburg Station. Einem Bericht zufolge „[hatte] die heitere Schuljugend sich zahlreich vor dem Hause eingefunden, wo er abgestiegen war, um den wirklichen Johannes aus dem Robinson zu sehen“.⁴⁵ Damalige kindliche Rezipienten haben offenkundig von Beginn an ein enges Verhältnis auch und gerade zu den Kindern der Rahmenhandlung entwickelt, die sich allem Anschein nach zu zeitgenössischen kinderliterarischen Stars entwickelt haben.

Köstler-Holste weist im Übrigen darauf hin, dass mit der siebten Auflage das Konzept natürlichen Sprechens einschränkt worden ist. „Vom Primat der Sprachabbildung rückt Campe [...] zugunsten der Sprachbildung ab, indem er nach den Grundsätzen seiner sprachpuristischen Bestrebungen in die Robinsonade sprachreinigend eingreift.“⁴⁶ Damit einhergegangen sei eine „Rücknahme sprechsprachlicher Elemente“, wie die neuen spracherzieherischen Bestrebungen generell „zu Lasten derjenigen sprachlichen Spontaneität und Natürlichkeit [gehen], die die Qualität und vermutlich den Erfolg der Erstauflage gerade ausmachen“.⁴⁷ Köstler-Holstes Studie stellt nicht zuletzt eine Herausforderung für die Übersetzungsforschung dar: Was ist aus der „natürlichen“ Kinderrede der Rahmenhandlung in den Übersetzungen geworden? Generell sollte die Translationswissenschaft sich einmal den Übersetzungen und Bearbeitungen des *Robinson* annehmen, gibt es doch wohl kaum ein gefundeneres Fressen für diese Disziplin. Für die Robinsonforschung ist die nun schon 15-jährige Nichtbeachtung der Studie von Köstler-Holste geradezu ein Skandal.

⁴³ Köstler-Holste: Natürliche Sprechen in belehrendem Schreiben, S. 430, 431f.

⁴⁴ Köstler-Holste: Natürliche Sprechen in belehrendem Schreiben, S. 436.

⁴⁵ Köstler-Holste: Natürliche Sprechen in belehrendem Schreiben, S. 438.

⁴⁶ Köstler-Holste: Natürliche Sprechen in belehrendem Schreiben, S. 433.

⁴⁷ Köstler-Holste: Natürliche Sprechen in belehrendem Schreiben, S. 433.

Campes riskante Phantasiepädagogik

Ein weiteres Versäumnis besteht in meinen Augen darin, eine der wohl markantesten und tiefgründigsten Interpretationen des Robinson-Stoffes unter dem Gesichtspunkt der Jugendlektüre aus den 1980er Jahren bis heute schlicht nicht wahrgenommen zu haben. Diese Interpretation ist in einer Habilitationsschrift enthalten, deren Titelseite darauf keinerlei Hinweis gibt, was die Nichtwahrnehmung ein Stück weit erklären, aber nicht entschuldigen kann. Rüdiger Steinleins 1987 erschienene Arbeit mit dem Titel *Die domestizierte Phantasie. Studien zur Kinderliteratur, Kinderlektüre und Literaturpädagogik des 18. und frühen 19. Jahrhunderts* setzt sich in einem gut 70-seitigen Kapitel mit Rousseaus Zurechtstutzung des Defoe'schen Romanhandlung und mit Campes Jugendbearbeitung auseinander⁴⁸ und vermag unter Heranziehung psychogenetischer bzw. psychoanalytischer Kategorien die fortwährende Faszination des Robinson-Stoffes für Heranwachsende plausibel zu machen wie auch das überaus Riskante von dessen aufgeklärt-pädagogischer Indienstnahme schlüssig aufzuweisen. Welch heikle Angelegenheit der Einsatz der Robinson-Fabel in ihrer Rousseau'schen Reduktion für die aufgeklärten Pädagoginnen und Pädagogen auch in England darstellte, hat ein weiteres Mal Andrew O'Malley in seiner Studie von 2012 deutlich gemacht, wobei er sich zentral auf die einschlägigen Äußerungen von Sarah Trimmer bezog.⁴⁹ Diese Ausführungen hätten durch eine Heranziehung der Interpretation Steinleins nicht nur eine Bekräftigung, sondern auch eine tiefgründigere Erklärung finden können.

Steinleins Kategorie der Phantasiepädagogik zielt auf einen Paradigmenwechsel ab, der bereits innerhalb der aufgeklärten Literaturpädagogik und nicht erst, wie vielfach angenommen, in der Romantik stattgefunden hat. Statt die Romanlektüre Heranwachsender als solche zu bekämpfen und zu verbieten, sollte man diese nicht bloß dulden, sondern im Gegenteil überall dort fördern, wo es gelingen würde, ihr eine andere Richtung zu geben. Eine fehlgehende Romanlektüre von Kindern und Jugendlichen sollte durch eine erzieherisch wertvolle Romanlektüre ersetzt werden. Die wirksamste Strategie hierfür bestand darin, die bei den jungen Lesern beliebten Romanstoffe eben nicht zu ignorieren, sondern aufzugreifen und so umzumodeln, dass sie erzieherisch positive Effekte auslösen würden. Zur beliebten, von Erziehern jedoch nicht geschätzten Lektüre jugendlicher Leser des 18. Jahrhunderts gehörten erwiesenermaßen die Robin-

⁴⁸ Die Arbeit wird auch von Kümmerling-Meibauer: Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur nicht erwähnt.

⁴⁹ O'Malley: Children's Literature, S. 25ff.

sonaden; so lag es nahe, diesen Romanstoff so zu bearbeiten, dass er einen erzieherischen Wert erlangte. Noch effektiver schien es gewesen zu sein, Robinson-Geschichten bereits für ein jüngeres Alter, für Kinder also, aufzubereiten, um diese durch eine frühzeitige Begegnung mit einer pädagogisch domestizierten Robinsonfigur gegen die schlechten Robinsonaden zu immunisieren. Bei alldem kam es entscheidend darauf an, die für die Romanlektüre charakteristischen Lusterfahrungen nicht zu ersticken, sondern so weit wie möglich zu bewahren, was auf einen wahren Balanceakt hinauslaufen musste.

Das bei der lustvollen Romanlektüre ins Spiel kommende Seelenvermögen stellt die Phantasie dar, zu der bereits die spätaufklärerische Literaturpädagogik ein positives, wenn auch weitgehend noch instrumentelles Verhältnis gewinnt. Lustvoll werden die bei der Lektüre ausgelösten Fantasien dann, wenn sich in diese tief sitzende Wunschvorstellungen mischen, die begehrte Objekte betreffen. Es können aber auch tief sitzende Ängste vor wie immer auch Bedrohlichem sein, deren phantasiemäßiges Ausagieren das hervorruft, was man Angstlust genannt hat. Im Falle der Robinson-Fabel bestände das aktivierte „psychodramatische Substrat“, so Steinlein, zunächst aus „pubertären Wunschinszenierungen“. Robinsons Bruch mit dem Vater, sein Ausbruch aus dem Familienverbund und seine unbändige Reiselust seien geeignet, elementare Wünsche der „Pubertätsrebellion“ zu aktivieren und virtuell auszuagieren. Das einsame Inseldasein weckt die lustvolle Vorstellung einer vollständigen Ablösung von den Eltern, die freilich immer wieder in Schuldgefühle und Selbstbestrafungsfantasien umschlage.⁵⁰

Darüber hinaus sieht Steinlein auch ein in die frühe Kindheit zurückgehendes psychodramatisches Substrat berührt. Der Vorschlag Rousseaus, Robinson ohne alles Werkzeug und sonstige Ausstattung, also gänzlich nackt in sein Inseldasein zu schicken, könne eine phantasiemäßige „Regression“ auslösen, „deren eigentliches Wunschziel die Rückkehr in das Urstadium der Mutter-Kind-Dyade sei“. Sie verdanke „ihre enorme Faszinationskraft dem Umstand, daß sie entscheidende Momente eines *Kindheitsdramas* wunschproduktiv inszeniert.“⁵¹ Robinsons Insel könne als dessen „mütterliches Urwunschterritorium“ erlebt werden, welches „das Glück einer exklusiven, symbiotischen Beziehung“ gewähre, aber auch „wahnartige (Straf-)Ängste“ auslöse.⁵²

Bei alldem ist nicht vom Defoe'schen Original die Rede, sondern von dessen Rezeptionen, die zwar von einzelnen gegebenen Textsignalen bestimmt sind, in hohem Maße aber projektiven Charakter besitzen. Der für Campe und weitere

50 Steinlein: Die domestizierte Phantasie, S. 152ff.

51 Steinlein: Die domestizierte Phantasie, S. 155.

52 Steinlein: Die domestizierte Phantasie, S. 160.

Jugendbearbeitungen prägende Erstleser Defoes ist bekanntlich Rousseau, der allerdings schnell bemerkt hat, dass Defoes Roman mit den eigenen Projektionen bei weitem nicht übereinstimmt und deshalb radikal umgeschrieben werden muss. Mit seinem *Robinson der Jüngere* materialisiert Campe gewissermaßen die äußerst projektive Robinson-Lektüre Rousseaus, indem er eine im Medium der Vorstellung verharrende Rezeption – wie eingeschränkt auch immer⁵³ – in einen realen Text überführt. Dieser hat erwiesenermaßen eine größere Faszination auf das junge Lesepublikum ausgeübt und war in dieser Hinsicht populärer als das Original.

Steinlein verfolgt im Weiteren, wie es Campe im Einzelnen gelungen ist, „das im kindlichen Leser ausgelöste, latent wunschproduktive Phantasiespiel im Dienste des bürgerlichen Realitätsprinzips zu disziplinieren“⁵⁴ Ich erspare mir an dieser Stelle, auf die Einhegungen der lustvollen Phantasmen näher einzugehen.

Nimmt man allerdings Steinleins und die zuvor erwähnte Studie von Silke Köstler-Holste zusammen in den Blick, dann ergibt sich ein neuer Aspekt, den ich kurz noch zur Sprache bringen möchte. Er betrifft die phantasiepädagogische Funktion der Rahmenhandlung, die bei Steinlein noch nicht avisiert wird. Überall dort, wo der Vater-Erzähler das sich an der Robinson-Fiktion entzündende „wunschproduktive Phantasiespiel“ der kindlichen Rezipienten meint dämpfen zu müssen, lässt er die Kinderfiguren der Rahmenhandlung in den Vordergrund treten, um die kindlichen Leser auf diese Weise bei Stange zu halten. Auch im Wechselspiel zwischen Rahmenhandlung und Binnenerzählung zeigt sich, mit welch unglaublicher Raffinesse Campe das Konzept einer aufgeklärt-bürgerlichen Phantasiepädagogik gehandhabt hat. Die *Robinson der Jüngere*-Philologie könnte also noch einmal von vorne anfangen.

Bibliographie

- Borgards, Roland, Marc Klesse, Alexander King (Hg.): *Robinsons Tiere*. Freiburg/B. u. a. 2016.
 Borgards, Roland: *Robinson und die Schule des Tötens. Tierschlachtungen bei Daniel Defoe, Joachim Heinrich Campe, Carl Wezel und Michel Tournier*. In: *Von armen Schweinen und bunten Vögeln. Tierethik im kulturgeschichtlichen Kontext*. Hg. von Stephanie Waldow (= Ethik – Text – Kultur 10). Paderborn 2015, S. 175 – 185.
 Brüggemann, Theodor in Zus.arb. m. Hans-Heino Ewers: *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1750 bis 1800*. Stuttgart 1982.

⁵³ Dass Campe in wichtigen Punkten Rousseau die Gefolgschaft versagt, dürfte allgemein bekannt sein.

⁵⁴ Steinlein: *Die domestizierte Phantasie*, S. 146.

- Campe, Joachim Heinrich: *Robinson der Jüngere*. Ein Lesebuch für Kinder. 40. Aufl. 1848. Hg. von Johannes Merkel und Dieter Richter (= Sammlung alter Kinderbücher 1). München 1977.
- Campe, Joachim Heinrich: *Robinson der Jüngere*. 58. Ausgabe v. 1860. Hg. von Reinhard Stach (= Die bibliophilen Taschenbücher 55). Dortmund 1978.
- Campe, Joachim Heinrich: *Robinson der Jüngere*. Nach dem Erstdruck hg. von Alwin Binder und Heinrich Richartz (= RUB 7665). Stuttgart 1981.
- Dahl, Erhard: *Die Kürzungen des Robinson Crusoe in England zwischen 1719 und 1819 vor dem Hintergrund des zeitgenössischen Druckgewerbes, Verlagswesens und Lesepublikums*. Frankfurt/M 1977.
- Dahl, Erhard: Von einer spirituellen Autobiographie zum Jugendbuch. In: Kinderliteratur – Literatur für Erwachsene? Hg. von Dagmar Grenz. München 1990, S. 159 – 170.
- Defoe, Daniel: *Leben und seltsame erstaunliche Abenteuer des Robinson Crusoe*. 16. – 21. Tausend. Düsseldorf 1955 [EA 1951].
- Defoe, Daniel: *Das Leben und die Abenteuer des Robinson Crusoe*. 7. Aufl. Freiburg/B u. a. 1962 [EA 1949].
- Ewers, Hans-Heino (Hg.): *Kinder- und Jugendliteratur der Aufklärung. Eine Textsammlung* (= RUB 9992). Stuttgart 1980 [Bibl.erg. Ausg. 1990].
- Fohrmann, Jürgen: *Abenteuer und Bürgertum. Zur Geschichte der deutschen Robinsonaden im 18. Jahrhundert*. Stuttgart 1981.
- Franz, Kurt: *Robinson und Robinsonaden. Vom Abenteuerroman zum Schulklassiker*. In: „Klassiker“ der internationalen Jugendliteratur. Kulturelle und epochenspezifische Diskurse aus Sicht der Fachdisziplinen, Bd. 1. Baltmannsweiler 2012, S. 55 – 82.
- Friedrich, Hans Edwin: *Nützliche oder grausame Natur? Naturkonstruktionen in der spätaufklärerischen Robinsonade (Campe, Wezel)*. In: *Erschriebene Natur. Internationale Perspektiven auf Texte des 18. Jahrhunderts*. Hg. von Michael Scheffel. Bern u. a. 2001, S. 289 – 302.
- Green, Martin: *The Robinson Crusoe Story*. University Park u. a. 1990.
- Grenz, Dagmar: *Mädchenliteratur. Von den moralisch belehrenden Schriften im 18. Jahrhundert bis zur Herausbildung der Backfischliteratur im 19. Jahrhundert*. Stuttgart 1981.
- Hurrelmann, Bettina: *Jugendliteratur und Bürgerlichkeit. Soziale Erziehung in der Jugendliteratur der Aufklärung am Beispiel von Christian Felix Weiße „Der Kinderfreund“ 1776 – 1782*. Paderborn 1974.
- Klesse, Marc: *Erziehung zur Anthropozentrik. Mensch und Tier in Joachim Heinrich Campes Robinson der Jüngere (1779/80)*. In: *Robinsons Tiere*. Hg. von Roland Borgards, Marc Klesse, Alexander King. Freiburg/B u. a. 2016, S. 115 – 148.
- Kling, Alexander: *Das Meckern der Ziegen. Zum kollektiven Handeln in Johann Carl Wezels Robinson Krusoe (1779/80)*. In: *Robinsons Tiere*. Hg. von. Roland Borgards, Marc Klesse, Alexander King. Freiburg/B u. a. 2016, S. 149 – 176.
- Koller, Hans-Christoph: *Erziehung zur Arbeit als Disziplinierung der Phantasie. J. H. Campes Robinson der Jüngere im Kontext der philanthropischen Pädagogik*. In: *Vom Wert der Arbeit. Zur literarischen Konstitution des Wertkomplexes „Arbeit“ in der deutschen Literatur (1770 – 1930)*. Hg. von Harro Segeberg (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 34). Tübingen 1991, S. 40 – 76.
- Köstler-Holste, Silke: *Natürliches Sprechen in belehrendem Schreiben. J. H. Campes „Robinson der Jüngere“ (1779/80)* (= Germanistische Linguistik 247). Tübingen 2004.

- Kümmerling-Meibauer, Bettina: Art. Daniel Defoe. In: Bettina Kümmerling-Meibauer: Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Ein internationales Lexikon, Bd. 1. Stuttgart, Weimar 1999, S. 274–279.
- Kümmerling-Meibauer, Bettina: Art. Campe, Joachim Heinrich. In Bettina Kümmerling-Meibauer: Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Ein internationales Lexikon, Bd. 1. Stuttgart, Weimar 1999, S. 179–183.
- Langfeldt, Johann: Robinsonausgaben und Robinsonbearbeitungen. In: Jugendliteratur H. 10 (1959), S. 437–449.
- Le nouveau Robinson, pour servir a L'Amusement et a l'instruction des enfans. Traduit de L'Allemand de M. Campe. Tom 1. 2. Hamburg: Bohn 1779–1782.
- Leschinsky, Achim: Campes Robinson als Klassiker der bürgerlich wohltemperierten pädagogischen Reform. Ein erziehungswissenschaftlicher Kommentar. In: Vom Wert der Arbeit. Zur literarischen Konstitution des Wertkomplexes ‚Arbeit‘ in der deutschen Literatur (1770–1930). Hg. von Harro Segeberg (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 34). Tübingen 1991, S. 77–88.
- Liebs, Elke: Die pädagogische Insel. Studien zur Rezeption des „Robinson Crusoe“ in deutschen Jugendbearbeitungen (= Studien zur Allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft 13). Stuttgart 1977.
- O’Malley, Andrew: Children’s Literature, Popular Culture, and Robinson Crusoe. Basingstoke, New York 2012.
- Pleticha, Heinrich: Die Bearbeitungen des Robinson Crusoe und die Entwicklung des klassischen Abenteuerbuchs. In: Jugendliteratur H. 6 (1960), S. 269–282.
- Pohlmann, Inga: Robinsons Erben. Zum Paradigmenwechsel in der französischen Robinsonade. Konstanz 1991.
- Reckwitz, Erhard: Die Robinsonade. Themen und Formen einer literarischen Gattung (= Bochumer anglistische Studien 4). Amsterdam 1976.
- Reinhard, Angelika: Die Karriere des Robinson Crusoe vom literarischen zum pädagogischen Helden. Eine literaturwissenschaftliche Untersuchung des Robinson Defoes und der Robinson-Adaptionen von Campe und Forster. Frankfurt/M u. a. 1994.
- Rothenmund, Eduard (Red.): Werke der Weltliteratur für die Jugend. Grimmelshausen, Defoe, Cooper, Melville (= Ensslin-Jahresgabe 1951). Reutlingen 1951.
- Stach, Reinhard: Robinson der Jüngere als pädagogisch-didaktisches Modell philanthropistischen Erziehungsdenkens. Ratingen 1970.
- Stach, Reinhard in Zus.arb. mit Jutta Schmidt: Robinson und Robinsonaden in der deutschsprachigen Literatur. Eine Bibliographie. Würzburg 1991.
- Steinlein, Rüdiger: Die domestizierte Phantasie. Studien zur Kinderliteratur, Kinderlektüre und Literaturpädagogik des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Heidelberg 1987.
- The new Robinson Crusoe. An Instructive and Entertaining History, for the use of Children of both Sexes. Translated from the French. Embellished with Thirty-two beautiful Cuts. London. John Stockdale 1788.
- The new Robinson Crusoe; an instructive and entertaining history, for the use of children of both sexes. Tr. from the French. Dublin 1789.
- Visionäre Lebensklugheit. Joachim Campe in seiner Zeit. 1746–1818 (= Ausstellungskataloge der Herzog-August-Bibliothek 74). Wiesbaden 1996.
- Wezel, Johann Carl: Robinson Krusoe. Hg. von Anneliese Klingenberg. Berlin 1979.

- Wild, Reiner: Die aufgeklärte Kinderliteratur in der Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Zur Kontroverse um die Robinson-Bearbeitungen zwischen Joachim Heinrich Campe und Johann Carl Wezel. In: Aufklärung und Kinderbuch. Studien zur Kinder- und Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts. Hg. von Dagmar Grenz. Pinneberg 1986, S. 47–78.
- Wild, Reiner: Die Vernunft der Väter. Zur Psychographie von Bürgerlichkeit und Aufklärung in Deutschland am Beispiel ihrer Literatur für Kinder. Stuttgart 1987.
- Zupancic, Peter: Die Robinsonade in der Jugendliteratur. Diss. Bochum 1976.
- Valéry Leyh: „L'ami du jeune âge“, Zur Rezeption von Joachim Heinrich Campes Schriften in Frankreich. In: Berghahn u. a. (Hg.): Joachim Heinrich Campe. Heidelberg 2021, S. 297–314.

